

Katholisches Leben in Bremen nach der Reformation

Eine Dauerausstellung im Dom-Museum in neuer Präsentation

Die lange Corona-Pause haben wir für umfangreiche Überarbeitungen des Museums genutzt. Ein besonderer Wunsch war es dabei, die Rolle der katholischen Kirche besser zu präsentieren. Schließlich sind wir ein ökumenisches Museum, und dies soll man auch merken. Eine neue Hörstation und überarbeitete Tafeln beschäftigen sich mit der oft schwierigen Situation der Katholiken in Bremen und der Bildung katholischer Gemeinden seit dem 19. Jahrhundert.

Das Rundfunkmuseum hat uns zu diesem Zweck eine weitere Hörstation gebaut, in der wir die Geschichte des belgischen Einwanderers Joseph Johan Hachez erzählen. Er hatte als Katholik Schwierigkeiten, in Bremen das Bürgerrecht zu erlangen, ließ sich aber weder den Mut noch seine katholische Überzeugung nehmen. Die Bremische Evangelische Kirche hatte 2017 einen Hörbeitrag zu seiner Geschichte produziert und diesen präsentiert nun die Hörstation, zusammen mit einem Weihwasserkessel mit ganz besonderer Geschichte:

Denn dieser schlichte Gegenstand hat mehr erlebt als die meisten von uns. Gefertigt wurde er, wie eine Inschrift verrät, im Jahr 1627, somit in einer Zeit, als katholisches Leben in Bremen nur im Privaten erlaubt war und es keine eigene Kirche für die Bremer Katholiken gab.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das kleine Gefäß, deformiert aber intakt, bei Bauarbeiten in einem ehemaligen Brunnen in der Innenstadt gefunden und verschenkt. So reiste es in die Vereinigten Staaten, von wo aus es 2012 zurück nach Bremen ins Dom-Museum geschickt wurde. Hier veranschaulicht es, wie schwer es Katholiken nach der Reformation lange Zeit in Bremen hatten.



Foto: R. Stumper

Eine neue Übersichtstafel zeigt jedoch auch, wie katholisches Leben ab dem 19. Jahrhundert wieder in Bremen Fuß fasst und zu einer Fülle von neuen Gemeindebildungen führt.

Heute können wir mit Zufriedenheit auf eine intensive und produktive Zusammenarbeit blicken, für die auch unser ökumenisches Dom-Museum steht.

Dr. Henrike Weyh